

hatte, forderte er einen der Senatoren auf, seine Meinung zu sagen, und nachdem nun dieser mit Zittern und Zagen gesprochen hatte, stimmten ihm die andern nur durch Kopfnicken bei, weil keiner zu widersprechen wagte und selbst durch den Ton seiner Stimme seine Gesinnung zu verrathen fürchtete; denn der Kaiser gab auf Alles, selbst auf die Mienen, auf heimliches Seufzen, genau Acht. So wurde Rom unter ihm seiner besten Männer beraubt; denn wer nicht hingerichtet wurde, mußte in die Verbannung gehen, so daß man zuletzt die wichtigsten Aemter nur in den Händen von Bösewichtern sah. Es konnte nicht fehlen, daß ein solcher Tyrann allgemein verabscheut wurde und daß jeder seinen Tod wünschte. Seine eigene Frau haßte ihn und brachte endlich eine Verschwörung gegen ihn zu Stande. Nur wußte man nicht, wie man ihm beikommen sollte; denn er war sehr argwöhnisch und daher vorsichtig, und es war schwer, vor ihn gelassen zu werden. Endlich gelang es einem der Verschworenen, ihn mit dem Dolche niederzustoßen.

Auf Domitian folgte die nur zweijährige Regierung des alten Nerva, der bisher Senator gewesen war und vom Senat gewählt wurde, nachdem die Bildsäulen des schändlichen Domitian niedergeworfen waren. Man warf ihm nur einen Fehler vor: daß er zu gut sei. Er nahm den edlen Trajan (98—117), einen Spanier von Geburt, der bisher schon als Feldherr ausgezeichnet gewesen war, zum Nachfolger an. Es schien überhaupt, als wolle die Vorsehung das viele Unrecht, welches die scheußlichen Kaiser des ersten Jahrhunderts den Römern zugefügt hatten, ihnen jetzt durch eine Reihe trefflicher Männer wieder gut machen. Trajan war ein vorzüglicher Kaiser, der in mancher Hinsicht selbst den Titus übertraf; nur hatte er so viele Kriege zu führen mit den deutschen Völkerschaften, die immer mehr an die römischen Grenzen andrängten und die zunehmende Schwäche des Reiches benutzten, daß er oft Jahre lang von Rom abwesend sein mußte. Auch unter seiner zwanzigjährigen Regierung fehlte es nicht an mancherlei Unglücksfällen; hier zerstörte ein Erdbeben ganze Gegenden, dort entstand eine Hungersnoth, und selbst Rom litt durch Feuersbrünste, bei welchem auch Nero's goldenes Haus, auf dem wohl des Himmels Fluch ruhen mußte, abbrannte. Aber Trajans milde Hand linderte überall das Unglück; er half ungebeten, wo er nur konnte. Unter dem abscheulichen Domitian waren wieder die heimlichen Angebereien recht eingerissen; Trajan aber reinigte Rom von den schändlichen